Dienstag, den 12. April 1938. 37. Jahrgang Nr. 41

Erscheint Dienstag Donnerstag und Sonntag

Bezugspreis:
Für Brasilien jährlich 18$000
Für Ausland jährlich 28$000
Bei direkten Bestellungen, Zahlungen u. Zuschriften adressiere man:
A redacção do „DER KOMPASS"
Caixa do Correio A — Curityba — Estado do Paraná
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio 103.
Anzeigenannahme bis 1 Uhr nachm. an den Tagen vor Erscheinen der Zeitung.
Kleine Anzeige für einmal 3$000, jedes weitere Mal 1$500.
Annahmestellen außerhalb Curitybas bei den Agenten.
Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.

Direktor: J. B. Ducher.

Der Kompaß

Jornal Teuto-Brasileiro.
Curityba - Rua 24 de Maio 103, Caixa postal „A" - Paraná

Verdauungsstörungen ?
Magenbeschwerden ?
Elixir Westphalen!

Schriftleiter: Hans Ducher.
Geschäftsführer: Fritz Winters.

Englands beispiellose Aufrüstung.

Aus dem neuen englischen Weißbuch.

Die englische Regierung hat ein Weißbuch über die englische Aufrüstung und ihre Kosten vorgelegt veröffentlicht. Das Weißbuch ist ein neuer Beweis für Großbritanniens gewaltige Anstrengungen auf dem Rüstungsgebiet.

In einem gesamten Haushalt von etwa 11 Milliarden Mark betragen die Rüstungsausgaben in diesem Jahre 4,3 Milliarden Mark. Man kann für das nächste Jahr eine weitere Erhöhung erwarten, sodaß die Gesamtsumme für den britischen Fünfjahres-Rüstungsplan, die auf 18 Milliarden Mark angegeben war, weit überschritten werden dürfte. In diesem Haushaltsjahr brachte der Schatzkanzler für rund 6000 Millionen Mark Deckung durch neue Steuern.

Besonderes Interesse findet hier der Haushalt für die Luftwaffe. Er ist noch höher als angenommen. Er beträgt 1,4 Milliarden Mark. Das bedeutet gegenüber einem Normaljahr vor dem neuen Aufrüstungsprogramm eine Verzehnfachung. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet das eine Vermehrung um 280 Millionen Mark. Die Luftaufrüstung soll besonders beschleunigt werden, sodaß innerhalb der nächsten 12 Monate die gesamte Luftwaffe mit neuen hochwertigen Typen ausgestattet sein wird. Die Zahl der sogenannten Frontflugzeuge wird auf 123 Geschwader angegeben. Von den 123 Geschwadern sind 48 Bombenflugzeug-, 30 Kampfflugzeug- und 10 Aufklärungsflugzeug-Geschwader. Das dürfte etwa 1200 bis 1500 Frontflugzeugen entsprechen. Dazu kommen dazu noch die Reserve- und Ueberführungs-Flugzeuge, die etwa das Dreifache an Zahl betragen.

Die Regierung hat 59 neue Flugzeuge erworben, von denen 30 bereits in Betrieb genommen sind. Die Zahl der Fliegerschulen ist von 4 auf 21 erhöht worden. Die Zahl der freiwilligen Piloten in der neuen Freiwilligenreserve wird auf über 1000 angegeben und wird im nächsten Jahre sich noch weiter erhöhen. Das Personal der Luftwaffe ist um 1500 Mann vermehrt worden.

Im nächsten Jahre werden weitere 13 000 neue Mannschaften eintreten. Insgesamt erfordert das Aufrüstungsprogramm 40 000 Mann und 4500 Piloten mehr, als die alte britische Luftwaffe hatte.

Ueber die anderen beiden Wehrmachtsteile werden nur summarische Angaben gemacht. Daraus ist erwähnenswert, daß das Personal der Marine sich in fünf Jahren um ein Viertel vermehrt hat. Gegenwärtig befinden sich 547 000 Tonnen neuer Schiffsraum im Bau, Ende des Jahres werden 60 neue Schiffe vom Stapel gelassen. Neu auf Stapel gelegt werden im nächsten Haushaltsjahr zwei Schlachtschiffe, ein Flugzeugträger, vier große und kleine Kreuzer, drei U-Boote, drei Minenleger, verschiedene Spezialschiffe.

Die Londoner Presse bringt ihre große Befriedigung über Englands Rüstungsanstrengungen zum Ausdruck. Auch die Fortschritte der Luftwaffe werden anerkannt, wenngleich man mit ihnen immer noch nicht zufrieden ist. Bei Vergleichen mit anderen Ländern soll England angeblich immer noch zurückstehen.

Die Times schreibt, daß aus den Haushaltsveröffentlichungen nicht alles hervorgehe, da zwischen Krieg und Wahrheit grundsätzlich Unvereinbarkeit bestehe. Viele Einzelheiten müßten geheim bleiben. Der Rüstungsplan gebe jedoch dem englischen Volk ein Gefühl von Sicherheit, das noch durch die Kriegserfahrungen der letzten Zeit erhöht werde. Z. B. habe sich gezeigt, daß die Luftangriffe weniger rasche Entscheidungen brächten, als vielfach angenommen werde. Die Verteidigung zu Lande sei immer schwerer zu überwinden. Ihre Wirksamkeit hinge nicht allein von der zahlenmäßigen Stärke, sondern vor allem vom Ausbau aller technischen Neuerungen ab.

Diese Ausführungen im Weißbuch werden durch die Aussprache im Unterhaus noch besonders beleuchtet. Der Premierminister erwähnte u. a., daß er die neuen Voranschläge gemeinsam mit Inskip und dem Schatzkanzler nach sorgfältigsten Erwägungen aufgestellt habe. „Der Eckstein unserer Verteidigungspolitik", so führte er weiter aus, „muß die Sicherheit Großbritanniens sein. Unsere erste und wichtigste Anstrengung muß sich daher in erster Linie auf zwei Ziele richten: 1. Wir müssen dieses Land schützen. 2. Wir müssen die Handelsrouten erhalten, von denen wir in unserer Lebensmittel- und Rohstoffversorgung abhängen." Die dritte Aufgabe bestehe in der Verteidigung der britischen Besitzungen in Uebersee. Das vierte Ziel müsse in der Zusammenarbeit der Verteidigung von Gebieten irgendeines Verbündeten bestehen, den man vielleicht im Kriegsfalle haben werde. Diese vier Ziele habe man daher in ihrer Bedeutung sorgfältig abwägen müssen.

Chamberlain behandelte sodann die Frage der Kosten, die durch das Aufrüstungsprogramm entstehen. Als man mit der Aufrüstung begonnen habe, habe man angenommen, daß die Kosten für die Aufrüstung sich in fünf Jahren auf nicht weniger als eine Milliarde 500 Millionen Pfund (18 Milliarden Reichsmark) stellen würden. Es sei zu früh, jetzt bereits über eine etwaige weitere Vermehrung der Ausgaben zu sprechen, da dies von den künftigen Umständen abhängen werde. Eines könne man jedoch mit Sicherheit sagen, daß die 1,5 Milliarden, die man vor kurzer Zeit ins Auge gefaßt habe, nunmehr unzureichend sein würden. Er befürchte, das Haus müsse sich auf eine beträchtliche Ueberschreitung dieser Summe gefaßt machen.

Chamberlain wandte sich dann gegen die Rüstungspolitik der Labour-Partei, die bekanntlich das Programm der Regierung ablehnt. Die Genfer Liga sei heute verstümmelt und lahm. Diejenigen, die wie er ihr Bestes täten, um einen wirklichen Bund der Völker aufzubauen, dienten ihr besser als diejenigen, die ihr in ihrem gegenwärtigen Zustand Aufgaben zumuteten, die offensichtlich ihre Stärke überstiegen. Chamberlain fuhr dann wörtlich fort: „Weil ich nicht die Ansichten der Opposition teile, die wünscht, daß wir in Spanien die Partei derjenigen ergreifen, die sie begünstigt, wirft sie mir vor, daß ich eine Vorliebe für die „Diktatoren" habe. Ich habe mit einer Welt zu tun, in der „Diktatoren" vorhanden sind. Ich habe aber kein Interesse an anderen Regierungssystemen, es sei denn, daß diese auf andere Länder zurückwirken sollten."

Der Moskauer „Plaudertrank".

Ein Warschauer Korrespondent des Sunday Express gibt im Zusammenhang mit dem Moskauer Prozeß die Eindrücke wieder, die ihm ein früherer Sowjetkommissar vermittelt hat, der zwei Jahre in der Gefangenschaft der GPU war und der die berüchtigte „Plauderdroge" aus eigener Erfahrung kennt.

Der ehemalige Kommissar erklärte dem Korrespondenten: „Ich wurde unter dem Verdacht der Spionage und der Betätigung gegen Stalin verhaftet und ins Lubjanka-Gefängnis gebracht. In der zwei Meter hohen Zelle gibt es weder Tag noch Nacht, da dauernd elektrisches Licht brennt. Jede Stunde öffnete die GPU-Wache die kleine Oeffnung in der Tür, steckte die Mündung eines Revolvers hindurch und verfolgte mich damit durch die ganze Zelle. Wenn ich zu schlafen versuchte, stieß mich ein GPU-Mann und sagte: „Hier gibt es keinen Schlaf".

Das Lubjanka-Gefängnis ist so still wie das Grab; man hört nur hin und wieder das Flüstern eines Menschen, der mit sich selbst spricht, oder einen plötzlichen Aufschrei aus einer anderen Zelle. Als ich eines Tages zum Kreuzverhör geführt wurde, sah ich einen Jungen, der von drei Männern geschleppt wurde und laut schrie. Sie schlugen ihn heftig ins Gesicht, öffneten seinen Mund und legten eine eiserne Klammer um seine Zunge.

Ich war acht Monate im Lubjanka-Gefängnis und hatte ungefähr 45 Kreuzverhöre auszuhalten. Schließlich bot man mir ein Glas Wasser an. Ich trank es und ehe ich meine Selbstbeherrschung verlor, wußte ich, was es war — es war die „Plauderdroge". Plötzlich fühlte ich mich wunderwoll gesund und guter Dinge. Dann verspürte ich einen ganz unerklärlichen Drang, alles auszuplaudern, was ich wußte. Es war unmöglich zu widerstehen.

Schließlich, als der Rausch ganz deutlich war, brachte man mir ein harmlos aussehendes Schriftstück zur Unterschrift. Ich begriff sofort, daß man mich veranlassen wollte, ein hinter dem 1. Blatt verstecktes „volles Geständnis" zu unterschreiben. Dabei bedrohte man mich andauernd mit den Worten: „Wenn Sie nicht bekennen, werden alle ihre Verwandten verhaftet."

Der Kommissar gab dem Korrespondenten dann noch eine Schilderung der Verhältnisse im Butirki-Gefängnis in Moskau, wohin er anschließend gebracht wurde. Er schätzt, daß in allen Gefängnissen, Konzentrationslagern, Arbeitslagern und Arbeitskolonien der Sowjet-Union rund vier Millionen Menschen gefangen gehalten werden. Schließlich gab der Gewährsmann dem Korrespondenten noch einen Einblick in das Leben im Solowjetski-Konzentrationslager, wo 15 000 Gefangene waren, die im Winter bei der grimmigsten Kälte beschäftigt wurden. Zahlreiche Gefangene seien erfroren. Wenn es zu Auflehnungen kam, seien die Wachen mit dem Bajonett auf die Gefangenen losgegangen.

Ein Mitarbeiter des Pariser Jour berichtet in einem sensationellen Aufsatz über die geheimnisvollen Reizmittel, die seit einiger Zeit in der Sowjetunion bei den in die großen Schauprozesse verwickelten Angeklagten angewandt werden. Die chemische Formel dazu stammt aus der amerikanischen Unterwelt.

Seit 1934 hat Jagoda auf persönlichen Befehl Stalins entsprechende Untersuchungen vorgenommen, mit denen er noch drei besondere Mitarbeiter, Bialanski, Slonski und Gordon, beauftragte. Nachdem dieses Trio bereits verschiedene vergebliche Versuche angestellt hatte, soll es von einer unerwarteten Erfindung Kenntnis erhalten haben. Einer der Chefs der GPU, Dobrodsili, der Verbindung mit den sowjetischen Diamantenhändlern unterhielt, nahm nämlich eines Tages Beziehungen zu einem „Amerikaner italienischer Herkunft" namens David Sonrot auf, der zwecks Diamantenkaufs nach Moskau gekommen war. Dieser Sonrot ist der Bruder eines bekannten Chikagoer Unterweltmannes gewesen. David Sonrot machte Dobrodinski interessante Mitteilungen über gewisse Methoden seines Bruders. Daraufhin wurden unverzüglich zwei Mitglieder der ausländischen Sektion der GPU, der schon genannte Gordon und ein gewisser Nemenikow, in die Vereinigten Staaten entsandt, um Beziehungen mit den Gangsters aufzunehmen und ihnen den Verkauf einer chemischen Formel vorzuschlagen, die ein Chemiker und gleichzeitiges Mitglied der Gangsterbande erfunden hatte.

Nach Angabe im Jour handelt es sich um ein Medikament, das den „Patienten" eingespritzt wird und bei diesen sofort einen Zustand nervöser Triebhaftigkeit hervorruft und das Opfer seiner gesamten Willenskraft beraubt. Im September 1935 seien die beiden GPU-Beamten wieder nach Moskau zurückgekehrt. Da das Mittel die gewünschten Triebzustände aber immer nur für sehr kurze Zeit hervorruft, machten sich die Sonderlaboratorien der GPU an die Arbeit und brachten gewisse „Verbesserungen" zustande. Das Mittel gewährt die Möglichkeit, die ausersehenen Opfer ganz nach ihnen gegebenen Befehlen handeln und sprechen zu lassen. Im Mai 1936 seien die Untersuchungen und Forschungen in den Laboratorien soweit gediehen gewesen, daß man zu praktischen Versuchen schreiten konnte. Bereits im August des gleichen Jahres habe der erste der Moskauer Schauprozesse begonnen, bei dem die Angeklagten bereits unter der Wirkung dieses Mittels ihre Aussagen gemacht hätten.

. . . . . .

„Ah, Onkel, da bist du ja!"

Frecher und kaltblütiger „König der Taschendiebe". — Er schreibt seine Memoiren.

Im Zentralgefängnis Marseille sitzt seit einiger Zeit Francois Chimarrand, den seine Mitgefangenen den „König der Taschendiebe" nennen. In den Kreisen seiner „Fachkollegen" aber heißt er allgemein: „Monsieur Bijou". Für die Mitglieder der „edlen Zunft der Fingerfertigkeit" verbindet sich mit diesem Namen der Begriff unerreichter Meisterschaft in der „Berufsausübung" und unglaublicher „Einnahmen". Es steht nicht fest, ob Chimarrand der wirkliche Name dieses „Künstlers" ist, denn in dem Jahrzehnt seiner Taschendiebskarriere trat der heute erst wenig über 30 Jahre zählende Mann, der in seiner unauffälligen Eleganz einen bescheidenvertrauenerweckenden und vornehmen Eindruck machte, unter unzähligen Namen auf, für die er auch stets die erforderlichen behördlichen Papiere besaß. Die Polizei hält es deshalb für das Zweckdienlichste, bei der Feststellung der Identität seinen Angaben zu glauben und den Namen Chimarrand gelten zu lassen.

Für die vielen Insassen des Zentralgefängnisses war natürlich die Einlieferung eines so „großen Könners" eine Sensation. „Monsieur Bijou" hatte sofort nicht nur die Hochachtung, sondern auch die Sympathie seiner Schicksalsgefährten. Und Francois verstand es auch, sich allgemein beliebt zu machen. Bereitwilligst gab er täglich Proben seiner unbeschreiblichen Fingerfertigkeit und ergötzte dadurch die Gefangenen und das Aufsichtspersonal. Zu aller Freude gelang es ihm fast täglich, einem der Aufseher irgend etwas unbemerkt zu entwenden. Die Spitzfindigkeit war aber, daß er drei Tage lang hintereinander seinem Zellennachbarn, während er ihn zum täglichen Spaziergang abholte, in der Sekunde des Vorbeigehens die Geldbörse, ein Messer und einen Zigarrenabschneider aus der Tasche holte, ohne daß dieser etwas ahnte. Drei Tage später gab der Meister der Fingerfertigkeit die Sachen zurück und erklärte, er habe es nur getan als Unterhaltung und um nicht aus der Uebung zu kommen. Die französischen Gefängnisbeamten, die den jungen Mann wegen seinem zuvorkommenden Wesen gern mochten, glaubten dies und hätten die kleine harmlose Abwechslung in ihrem eintönigen Dienst mit Vergnügen weiter geduldet, wenn nicht die Dienstvorschriften gewesen wären, die Meldung verlangten. So kam der Spaß zu Ohren des Direktors, und der steckte Monsieur Bijou in Einzelhaft.

Die Folge davon war, daß Chimarrand auf die Idee kam, seine Memoiren zu schreiben. Dieser Plan wurde von der Staatsanwaltschaft genehmigt unter der Bedingung, daß die Niederschrift ihr zur Verfügung gestellt werde. Die erwähnenswerten Erinnerungen aus der zehnjährigen Praxis des „Meisters" sind so zahlreich, daß das „Memoirenwerk" noch lange nicht abgeschlossen sein wird. Aber auch das schon vorliegende Material enthält einige besonders raffinierte Tricks.

Nachdem „Bijou" einige Jahre mit den üblichen Methoden der Taschendiebe „gearbeitet" hatte, kam er auf eine „großartige Idee", die sich als sehr einträglich herausstellen sollte. Er verkleidete sich als Dame. Das gelang ihm mit solcher Vollendung, daß nicht einmal seine eigene Freundin ihn erkannte. Zufrieden mit seiner Leistung auf dem Gebiete der Maskierung begann er nun die Ausführung seiner Pläne. Mit einem Hündchen an der Leine ging er als elegante, vornehme junge Dame in den Villenvierteln aller französischen Großstädte spazieren. Jedesmal, wenn aus einer Villa ein Mann herauskam, dem man auf den ersten Blick ansah, daß er zu der wohlhabenden Volksschicht gehörte, oder wenn ein solcher Mann mit seinem Auto vor ein Grundstück vorfuhr, dann bekam die junge, hübsche, elegante, vornehme Dame einen Ohnmachtsanfall. Selbstverständlich bemühten

---

Der Mutter zuliebe.

Roman von Erich Lennard.

I

Als Almuth Ebeling auf der Flucht vor Nasir Halim in Sint ankommt, steht die Sonne gerade im Mittag.

Die ganze ägyptische Landschaft ist wie in einem weißglühenden Feuer zerschmolzen. Die hohen Palmen am Fruchtland drüben verlieren in diesem verengenden Weiß, vor dem sogar das Blau des ägyptischen Himmels sich zu entfärben scheint. Wie ausgestorben liegt alles. Der wolvende Hall von Almuths Reittier ist der einzige Laut in der atemberaubenden Mittagsglut.

Nun endlich jenseits der Brücke die kleine ägyptische Landstadt. Auch ihre Gassen wie ausgestorben. Nur ein paar im Staub spielende Kinder schauen erstaunt aus zarten dunklen Augen auf die weiße Frau, die mit halbgeschlossenen Augen sich gerade noch auf dem Esel hält.

Almuths Stimme ist heiser von Staub und Glut.

„Lukanda, Gasthaus?"

„Henak, henak", der Kröpfte der Jungen zeigt auf ein großes Steinhaus schräg über der sonnenflimmernden Straße.

Almuth hatte gerade noch die Kraft, aus dem Sattel zu gleiten. Taumelnd lehnt sie sich an die schmutzige Steintreppe, die zum Haus hinaufführt.

Und dann bis zu ihrem Erwachen viel später ist alles wie abgetrennt von ihrem klaren Bewußtsein: der Wirt, mit fettem Watschelgang, rotem Tarbusch über dem Gesicht. Mühle, ausströmend von Stein und Schatten des Hauses. Ein Zimmer. Die Wände schwanken vor ihren übermüdeten, staubverkrusteten Augen. Ein Bett.

„Ischra schif uddii, reine Laken", das ist das Letzte, was sie in ihr Bewußtsein aufnimmt. Dann ist nichts mehr als Hinsinken auf dies Bett, das Gefühl der Rettung vor Nasir Halim. Nichtswissen. Schlaf.

Wielange sie so gelegen hat, weiß sie nicht. Auf erwacht sie, noch im Traum befangen. Das Herz schlägt ihr hart und erschreckt. Nasir Halim, von ihm hatte sie geträumt. Flach atmet sie die Angst aus. Endlich wagt sie die Augen zu öffnen. Wo ist sie? Dies verwahrloste Zimmer! Widerlich verschmutzt ist alles hier.

Aber ihr ist alles gleich. Erst einmal ist sie in Sicherheit. Was nun weiter? Zehn Milliemes ist alles, was sie besitzt. Sie hat es auf der Flucht vom Gute Nasir Halims schon hundertmal ausgerechnet. Es wurde nicht mehr. Hätte Sint eine deutsche Niederlassung gehabt — ja aber? Der nächste deutsche Konsul saß vielleicht erst in Schendi.

Jetzt scheint es Almuth, als wäre diese Flucht das Törichtste gewesen. Alles hinter sich zurücklassen, das erarbeitete Geld, die paar Sachen, die einem gehören? Doch da taucht wieder Nasir Halims Gesicht vor ihr auf. Das braune Männergesicht, mit den feuchten, breiten Lippen.

Nein, Flucht war doch das einzige. Aber Flucht nicht nur vor Nasir Halim. Vor dem Orient überhaupt. Dies alles ist auf einmal unerträglich. Dieses grelle, schamlose Licht des Südens, es ist erbarmungslos und ohne Scheu, wie alles hier. Schmerzhaft überfällt sie die Sehnsucht nach Deutschland. Jetzt ist drüben Winter. Nur einmal einen Weg gehen über die Ebene, nichts wie Weiße und Schnee, Stille.

Ueber das Summen und Rauschen da unten schwingt eine psalmodierende Stimme:

„Allah il Allah", der Muezzin.

Also Sonnenuntergang. Sie fühlt sich doch ein wenig erfrischt, steht auf.

Da klingt Stimmengewirr unten im Hause. Nun tappen nackte Füße auf den Steintreppen. Es klopft an die Tür, Almuth erschrickt.

„Min, wer ist da?"

„Na fir Marid, eine kranke Frau", sagt eine Stimme draußen, „wir haben kein anderes Zimmer."

Almuth öffnet. Beinahe wäre sie über die Tragbahre gestürzt, die gerade von zwei Negern vor ihrer Tür niedergesetzt wird. Die Schwarzen atmen schnell und heftig. Schweißperlen stehen auf der bronzefarbenen Haut und auf dem erschöpften Gesicht.

Nun schaut sie auf die Kranke. Das abgemagerte Gesicht zeigt jenes eigentümliche Weiß, wie man es bei edlem Porzellan vorfindet. Unter den tief eingesunkenen Augenhöhlen ist ein fast violetter Schatten. Die Nase, fein geformt, kindlich beinahe, ist streng, die schmalen Lippen sind rissig und verdorrt.

„Hier herein", befiehlt Almuth.

Behutsam heben die Sudanesen die Kranke von der Bahre auf Almuths Bett. Sie öffnet die Augen nicht.

Der Wirt steht neugierig dabei und lauscht, was die Träger erzählen. Sie sprechen ein arabisches Idiom, dem Almuth nur schwer folgen kann. Soviel aber bekommt sie heraus, daß diese Frau hier ganz allein ist und niemanden hat. Sie ist mit ihrem Manne auf einer Expedition in dem oberen Sudan gewesen. Dort ist die Expedition von einem Stamm der Baschariu überfallen worden, der Mann der Kranken, der Expeditionsleiter war, ist von den Schwarzen getötet worden. Die Expedition wurde in alle Winde zerstreut, ein paar Träger konnten mit der Frau des Expeditionsleiters fliehen — die Leiche ihres Mannes mußten sie zurücklassen. Unterwegs ist die Frau, die durch das Fieber schon sehr geschwächt war, dann infolge der Anstrengungen und Aufregungen völlig zusammengebrochen. Sie wollten sie eigentlich nach Kairo bringen; mit einem kleinen Schiff, einer Feluke, sind sie den Nil abwärts gefahren. Aber nun haben sie es mit der Angst bekommen, die weiße Frau könnte ihnen an Bord sterben, und so haben sie nun das Schiff verlassen und sind nun hier.

„Marfisch filus?" fragt der Wirt erschrocken, „kein bischen Geld?" Bedenklich sieht er auf die regungslose Kranke.

„Filus getir", beruhigt einer der Träger ihn und macht die Gebärde des Geldzählens. Aus seiner Galabye holt er einen prallen Beutel. Die Augen des Wirtes leuchteten auf. Seine Hand krümmt sich in einer gierigen Bewegung.

„La-la", der Zeigefinger des Schwarzen bewegt sich abwehrend. Die sanften Augen in dem braunen Gesicht wenden sich zu Almuth, schauen sie an, lange, ganz ruhig, ganz forschend. Es liegt ein tiefes, unbefangenes Suchen darin. Es ist die fragende, einfältige und doch weise Mündlichkeit Afrikas.

„Alimani, Deutsche", sagt er und deutet auf die Kranke.

Da lächelt Almuth. Alles ist fort. Ihre Verzweiflung von vorhin, der Schreck, dieses Nichtbegreifen der Situation. Hier ist eine deutsche Schwester, die Hilfe braucht.

„Ich will schon für die Frau sorgen!"

Der Schwarze verneigt sich tief, die braunen Hände auf der Brust gekreuzt. Dann reicht er Almuth mit einer feierlichen Gebärde den Beutel. Der Wirt steht mit glühenden Augen dabei, er wagt nichts zu sagen. Almuth fühlt die Schwere des Beutels in ihrer Hand, Geld und scheinbar auch Papiere. Sie wundert sich über nichts mehr — seit ihrer Flucht von Nasir Halims Landgut ist ja alles ein unwahrscheinliches Abenteuer. Was aber soll sie hier mit der Schwerkranken? Hier in dieser Spelunke konnte kaum ein Gesunder existieren. Meine Medikamente, seine ärztliche Hilfe. Die Kranke atmet flehend, als wollte das Leben mit diesem dünnen Atem aus ihr verströmen.

„Mûsch mumkin, unmöglich", sagte Almuth entschieden und zeigte auf die Wände ringsum, „getir wajach, zuviel Schmutz."

„Getir wajach", wiederholt der eine Träger ratlos und sieht sie erwartungsvoll an.

Almuth überlegt. Ganz verloren ist man inmitten dieser fremden, unzivilisierten Welt. Da ist ein Aufleuchten auf dem Gesicht des einen Sudanesen, er deutet mit einer aufgeregten Bewegung hinaus auf die Straße, dann auf sich selbst. Almuth begreift nicht recht. Wieder diese Bewegung: der Schwarze zerrt Almuth ans Fenster. Nun endlich versteht sie ihn. Draußen geht inmitten der orientalischen Menschen ein katholischer Pater. Er schreitet in der stillen, in sich abgeschlossenen Haltung derer, die um der Barmherzigkeit willen leben.

Das Klappen seiner Holzsandalen auf dem steinhart gebrannten Boden dringt zu Almuth empor. Almuth atmet auf.

„Hamdullilah, lani, hol den Pater her, Walla."

Almuth horcht gespannt. Die Haustür unten geht. Nun das Klappen der Holzsandalen, gefolgt von dem Schlürfen nackter Füße. Neben dem aufgeregten Gesicht des Sudanesen erscheint das ruhige des Paters.

„Aukatalia' idi", grüßt der Franziskaner-Pater. Dann sieht er verblüfft auf Almuth.

„Gott mit Ihnen", sagt er auf englisch.

„Ich bin eine Deutsche, ehrwürdiger Pater."

Ein freundliches Lächeln geht über das Gesicht des Paters. „Oh, eine Deutsche, Sie gehören zu der Kranken?"

Almuth schüttelt stumm den Kopf.

Der Pater Franziskus fragt nicht weiter. Das alles hat Zeit. Er tritt zu der Kranken, hebt die Hand der Besinnungslosen auf, prüft den Puls. Die Schwarzen stehen atemlos. Ihre großen feuchten Augen hängen an dem Gesicht des Paters, als käme von ihm alles Heil.

Nun richtet Pater Franziskus sich auf:

„Hier kann die Kranke nicht bleiben," sagt er auf arabisch zu den beiden. Er [illegible] in einem Dialekt, den Almuth nur teilweise versteht. „Wir wollen sie in unser Missionshaus bringen," wendet er sich jetzt deutsch an Almuth und wiederholt dasselbe den Trägern. Die lächeln glücklich, heben die Bahre auf.

„Und Sie?"

„Darf ich mit, ehrwürdiger Pater? Ich — weiß nicht wohin. Ich —."

„Selbstverständlich können Sie mit, meine Tochter, ich hätte Sie sogar darum gebeten," sagt Pater Franziskus mit seiner tiefen ruhigen Stimme. „Wir sind nur zwei Deutsche hier, ein Arzt und ich, auf die Pflege weiblicher Kranken nicht eingerichtet. — Wenn Sie also helfen wollen?"

Almuth nickt stumm. Oh, sie wollte!

. . . . . .

Seit Almuth in der kargen Einfachheit des kleinen Missionshauses wohnte, glitt das eine Jahr, das sie auf der Besitzung Nasir Halims als Erzieherin seiner Töchter verlebt hatte, gleichsam von ihr ab. Und wäre nicht die gegenwärtige Angst um Elija Ebbeke, die andere Deutsche, die auf den Tod krank lag, würde sie fast etwas von Glück verspüren.

Sie dachte nicht mehr zurück. Hier vor der weißen Güte von Pater Franziskus und der rauhen Lebenskraft des Arztes Dr. Schonert konnte der Spuk nicht mehr wirksam sein.

Abends saß sie mit Pater Franziskus auf der Veranda des Missionshauses. Elija schlief hinten in dem kleinen Blockhaus, das man ihr und Almuth eingeräumt hatte.

Vor ihnen lag der „Garten". Der bestand aus zwei Palmen, die merkwürdigerweise hier im Wüstenboden gediehen. Die Schatten der beiden Palmen lagen lang und schmal auf dem gelben Wüstenland.

Pater Franziskus schaut hinauf: Dort oben auf der einen Palmenspitze vergnügt sich Jambo, das kleine zahme Affichen, das Pater Franziskus von einer sudanesischen Expedition mitgebracht hat. Das Tierchen turnt auf den schwankenden Aesten, schaut mit seinem aufmerksamen Altmännerblick auf die beiden herab.

„Ich wundere mich immer, Pater Franziskus, daß die Bäume hier gedeihen, weit und breit bis zum Fruchtland wächst noch nicht eine Distel. Und diese beiden Bäume halten doch wirklich durch."

(Fortsetzung folgt).

Cine Palacio, Heute, O larapio encantador mit Douglas Fairbanks Junior

sich die Kavalliere sofort sehr eifrig um sie. Dieser Augenblick genügte meist für Chimarrando Finger, um goldene Uhren samt Ketten, gefüllte Brieftaschen und Portemonnaies oder auch Kravattennadeln mit Brillanten und Perlen zu ergattern. Klappte es nicht, dann ließ er sich ruhig ins Auto oder ins Haus tragen, wo sich dann schon Gelegenheit bot, etwas Wertvolles mitgehen zu heißen. Der einträglichste Trick aber war folgender:

Die junge Dame begab sich auf die Bahnsteige der Fernbahnhöfe und wartete dort auf die Ankunft der Züge aus der Provinz. Stieg nun aus einem Wagen so ein richtiger biederer, aber reicher „Provinzonkel" aus, dann warf sich ihm die hübsche Nichte temperamentvoll an den Hals und rief: „Ah, Onkel, da bist Du ja!" Dem verblüfften „Onkel" gefiel das meist so gut, daß er lange genug stillhielt, um alles Mitnehmenswerte in die Finger der entzückenden „Nichte" gelangen zu lassen. Wurde danach der kleine Irrtum aufgeklärt, dann errötete die junge Dame tief und ging beschämt davon. Mit diesem Trick eroberte der raffinierte Gauner 29 000 Francs Bargeld und Schmuck im Werte von rund 25 000 Francs.

Unter den vielen Taschendiebkunststücken, die Chimarrand bereits zu Papier gebracht hat, und die alle seine Begabung für neue raffinierte Einfälle zeigen, ist die folgende Episode bezeichnend für die Frechheit und Kaltblütigkeit, mit der er stets zu Werke ging. Es gelang ihm, sich Zutritt zu verschaffen zu einem Empfang, den der Polizeipräfekt von Lyon gab. Wie er dies erreichte, will er nicht verraten, um nicht eine andere Person bloßzustellen. Nach einiger Zeit entdeckte eine der anwesenden Damen, daß ihre kostbare, mit großen Brillanten besetzte Brosche verschwunden sei.

Inland

Curityba.

Radiotaxe. Die Bundesfiskalisation für Radios fordert in einer Veröffentlichung 27 Personen auf, die Radiotaxe auf dem Postamt zu bezahlen und zwar von 14 bis 17 Uhr. Außer diesen Personen werden noch viele andere in Curityba sein, die ihre Radiotaxe nicht bezahlt haben. Um Multas zu vermeiden, bringe man die Sache sobald als möglich in Ordnung.

— Todesfall. Gestern morgen verschied im Alter von 69 Jahren Frau Pauline Kleemann, Gattin des Herrn Adolf Kleemann. Sie hinterläßt die Söhne Kuno Kleemann, Apotheker, Artur Kleemann, Buchhalter, und Edgar Kleemann, Buchhalter, sowie drei Enkel und einen Urenkel. Die Beerdigung findet heute morgen um 10 Uhr von der Rua Almirante Barroso 236 nach dem evangelischen Friedhof statt. Den trauernden Hinterbliebenen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

— Verkehrsunfälle. In Bacacheri rannte ein Auto gegen einen Karren. Der Fuhrmann Durval Peronaci blieb unverletzt, sein Karren ging aber in die Brüche. Das Auto entkam unerkannt.

In der Rua Conselheiro Barradas rannte ein Radfahrer gegen ein Auto. Das Rad wurde stark beschädigt und der Junge leicht verletzt. Dieser trug durch seine Unvorsichtigkeit die Schuld an dem Unfall, da er mit einem anderen Radfahrer eine Wettfahrt machte und rückwärts schauend gegen das Auto fuhr.

— Holzvergasungsmotor. Die Firma Klaß hat einen Caminhão mit Holzvergasungsmotor von der deutschen Fabrik Mercedes Benz bezogen. Der Caminhão hat die Strecke Paranaguá—Curityba zurückgelegt. Er hat eine Stundengeschwindigkeit von 50 Kilometer.

— Ueberfahren. Am Samstag verunglückte bei Ponta Grossa der 27jährige ledige Paulo Soltz. Er wollte auf einen fahrenden Zug springen, um sich nach den Eisenbahnwerkstätten zu begeben, glitt ab, geriet unter die Räder und wurde getötet.

— Der Bundesinterventor Herr Manoel Ribas verabschiedete sich von dem Justizminister, da er in diesen Tagen nach Paraná zurückzukehren gedenkt.

— Bahnprojekt. Aus Rio wird berichtet, daß das Projekt der Eisenbahn, die Jacaréśinho mit Foz do Iguassú verbinden soll, bereits in den Händen des Bundespräsidenten ist. Diese Bahn wird die bedeutendste des Landes sein.

Naschhafte Kinder. Jedes Kind, das sich gesund entwickeln soll, braucht vor allen Dingen seine absolute Regelmäßigkeit in den Mahlzeiten. Leider wird oft vonseiten der Mutter nicht genügend darauf geachtet, daß die Kleinen sich zwischendurch an Kuchen und sonstigen Süßigkeiten gütlich tun. Nicht nur, daß dann oft der Appetit vergeht und die Kinder unlustig essen — sehr leicht kann auch eine Verdauungsstörung mit recht unangenehmen Folgen auftreten. Bei Durchfall soll man deshalb sofort Eldoformio von Bayer geben. Eldoformio reguliert die Verdauung und verhindert, daß der Durchfall bösartige Formen annimmt.

O Dizimo ou Explicação do Quinto Preceito da Igreja. Unter diesem Titel ist bei den Vozes de Petropolis eine ebenso wichtige wie zeitgemäße Aufklärungsschrift erschienen. Wie schon der Titel besagt, behandelt die Broschüre die Frage des Kirchenzehnten bezw. die Anwendung des 5. Kirchengebotes im praktischen Leben. Der Verfasser zeigt an Hand der Geschichte, wie der Opfergedanke unter allen Völkern und zu allen Zeiten lebendig war. Selbst wo der wahre Gottesbegriff verloren ging, blieb die Opfergesinnung als Ausdruck kindlicher Dankespflicht u. Ehrfurcht erhalten. Naturvölker opferten die Erstlinge ihrer Herden und ihrer Feldfrüchte. Anstelle dieser direkten Opfergaben traten später Spenden und Abgaben zum Bau von Tempeln und zu Kultzwecken. Besonders lebendig war der Opfergedanke im jungen Christentum. Viele Christen verkauften, was sie hatten, und übergaben den Erlös den Aposteln für religiöse und karitative Zwecke. Und seitdem sind zum Bau von Kirchen und Klöstern, für Gottesdienst und Heidenmission, für Krankenpflege und Armenfürsorge dauernd freiwillige Spenden aufgebracht worden. Die Menschen haben es allezeit als eine selbstverständliche Dankespflicht erachtet, von den irdischen Gütern, die sie von ihrem Herrgott empfingen, auch wieder einen Teil für religiöse und kirchliche Zwecke auf den Opferaltar zu legen.

Der Verfasser zeigt in seiner 60 Seiten starken Broschüre, welche Bedeutung die Erfüllung des fünften Kirchengebotes heute besitzt, wozu die Abgaben dienen und wie sie aufgebracht werden. Das Büchlein ist in klarer, leicht verständlicher Sprache geschrieben und vermittelt in überaus anschaulicher, lebendiger Darstellung und in geradezu meisterhafter Form eine ganz ausgezeichnete Aufklärung über ein Kapitel, das leider mehr und mehr in den Hintergrund tritt und doch von größter Wichtigkeit ist. Hohe kirchliche Stellen haben denn auch dem Büchlein und seinem Verfasser Worte ehrenvoller Anerkennung gezollt und das Werk Geistlichen und Laien wärmstens zur Lektüre empfohlen.

Die Broschüre kann zum Preise von 1$000 bei den Vozes de Petropolis, Staat Rio, bezogen werden. Wir danken für die freundliche Zustellung eines Besprechungsexemplars und wünschen dem Büchlein eine recht weite Verbreitung und überall ein recht sorgsames und besinnliches Studium.

Staat Santa Catharina.

Rib. Canella, Correio Nova Breslau, Hamonia, Sta. Catharina. Canellabach ist ein vorwärtsstrebender Ort. Nachdem am 5. November 1933 das große, neuerbaute Schulhaus eingeweiht werden konnte, wurde im Juni v. Js. die neuerbaute ev. Kirche zu Canellabach mit einem Festgottesdienst und freudiger Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Jetzt ist die kath. Gemeinde dabei, die Vorarbeiten zur Grundsteinlegung zur neuen kath. Kirche zu treffen, die am 8. Mai stattfinden soll.

Besonders das Schulhaus „Canellabach" ist ein stattliches Gebäude mit Bühne, Garderobe und Schenke, da Schulfestlichkeiten darin gefeiert werden. Der Schulsaal selbst ist $9^1/_2$ mal 7 m groß mit 24 Bänken, jede zu 2 Sitzplätzen. 62 Kinder besuchen die Schule, die größeren Abteilungen vormittags, die kleineren nachmittags. Gemischte Konfession.

50 Meter vom Schulhaus entfernt, nach Norden zu, steht die ev. Kirche, welche von ihrer Gemeinde mit großen Opfern erbaut wurde. Der stattliche Bau selbst hat wohl jahrelang gedauert, aber auch hier hat sich das Sprichwort bewahrheitet: „Was lange währt, wird endlich gut." — Wieder ungefähr 80 Meter von der ev. Kirche entfernt, nach Norden, steht die alte kath. Kapelle, in der wohl am 13. März die letzte Messe gehalten ward; denn die Kapelle soll abgerissen werden, um am 8. Mai den Grundstein zur neuen großen Kirche legen zu können.

Die ev. wie auch die kath. Gemeinde werden von Neu-Breslau aus bedient. Die Herren Pastor Müller sowie Pater Franz sind hier allgemein beliebt und geachtet. Schule und Kirchen legen das beste Zeugnis ab für die Arbeitsamkeit und Opferbereitschaft der Bevölkerung Canellabach am Rio dos Indios.

Viele werden meinen, daß Canellabach wohl eine arme abgelegene Gegend sei, aber wer das meint, der würde angenehm enttäuscht sein, wenn er hierher käme, das stattliche Schulhaus, die ev. Kirche sehen und wahrnehmen könnte, wie fleißig am Bau der neuen kath. Kirche gearbeitet wird, wenn er hören würde, daß die drei Bauten an 50 Contos kosten, ohne die Arbeitstage der Gemeindemitglieder gerechnet, die mit wenigen Ausnahmen unentgeltlich geleistet wurden.

Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Familien deutscher und italienischer Abstammung. Es sind fast alles Kolonisten. Das Land ist sehr gut, und der größte Absatz sind Milch, Schweine und Tabak. Ein Geschäftshaus mit Milchabsahnungsstation, Filiale des Herrn Franz Blohm in Neu-Berlin, Lebensmittelgeschäft, Schlachterei, Schmiede, Schneiderei und Schneidemühle sind hier am Platze. F. B.

São Staat Paulo.

Brand im Cinema. Am Sonntag nachmittag brach während eines Motinés im Cine Oberdan in S. Paulo Feuer aus. In dem vollbesetzten Saale entstand eine furchtbare Panik, und alles stürzte zu den Ausgängen. Eine unter den Menschenmassen überladene Treppe brach zusammen und erhöhte die Panik. Das traurige Resultat waren 32 Tote und zwar meistens Kinder. Es ist dieses die nach dem furchtbaren Bergrutsch des Mont Serrat in Santos größte Katastrophe, die den Staat S. Paulo seit Menschengedenken betroffen hat.

Bundeshauptstadt.

Naturalisation für Beamte. Einen wichtigen Beschluß faßte, wie bereits kurz berichtet, der Conselho Federal do Serviço Publico Civil in Rio mit Bezug auf Ausländer, die ein öffentliches Amt ausüben, ohne daß sie sich vorher naturalisieren ließen, wie das Gesetz es vorschreibt. Das obenerwähnte Departement betraute die Commissão de Efficiencia des Verkehrsministeriums mit der Aufgabe, die nicht naturalisierten Ausländer in öffentlichen Aemtern ausfindig zu machen und sie zu veranlassen, ihrer Naturalisationspflicht innerhalb einer Frist von höchstens 90 Tagen nachzukommen, widrigenfalls sie fristlos ihrer Aemter enthoben werden. Die Beamten, die für die Einstellung von ausländischen, nicht naturalisierten Beamten verantwortlich sind, haben ebenfalls zu gewärtigen, daß sie in besonderen Fällen zur Verantwortung gezogen werden.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

Die Arbeitslosigkeit ist nach ihrem Ansteigen in den Wintermonaten im Monat März schon wieder um 170 000 zurückgegangen und beträgt jetzt nur noch 508 000, womit sie den Stand vom Ende August v. Js. erreicht hat. Im März vergangenen Jahres war die Zahl der Arbeitslosen um 740 000 größer als heute.

— Der Berliner Aufsichtsrat der Reichswerke Hermann Göring hat einer Erhöhung des Aktienkapitals von 5 Millionen auf 400 Millionen Reichsmark zugestimmt. Die Vorzugsaktien werden größtenteils in interessierten Wirtschaftskreisen untergebracht. Auch stimmte der Aufsichtsrat der Gründung einer Tochtergesellschaft zu, die das Hüttenwerk bei Linz bauen wird.

— Die Opelwerke bei Rüsselsheim haben seit 1933 ihren 500 000. Wagen am laufenden Band fertiggestellt. Eine halbe Million Opelwagen in 5 Jahren, das sind doppelt soviel wie seit der Werkgründung bis 1933. Mehr als 100 000 Wagen sind ins Ausland geliefert worden. Die Belegschaft ist vom März 1932 bis heute von 22 000 auf 26 000 gestiegen.

— Der evangelische Oberkirchenrat in Wien hat angeordnet, daß an den Festtagen von Reich, Staat und Volk alle evangelischen Kirchen und kirchlichen Gebäude die Reichsflagge hissen.

— Die evangelischen Landesbischöfe von Mecklenburg und Thüringen teilten dem Führer telegraphisch mit, daß sämtliche evangelischen Pfarrer von Thüringen und Mecklenburg den Treueid auf Führer und Reich geleistet haben.

— Der Tag des Großdeutschen Reiches ist am Samstag mittag um 12 Uhr von Reichsminister Dr. Göbbels vom Balkon des Wiener Rathauses aus feierlich verkündet worden, nachdem der Führer und Dr. Göbbels, von den Massen stürmisch umjubelt, den Balkon des Rathauses betreten hatten. Die Führerfahrt von Linz nach Wien war eine einzige Triumphfahrt. Längs der Eisenbahnlinie standen die Menschen in Massen und jubelten dem Führer zu. Besonders stürmisch war der Jubel bei der Einfahrt auf dem Wiener Bahnhof. Wiener Mädchen und Jungen überbrachten dem Führer Blumensträuße als ersten Gruß. Vor dem Bahnhof schritt der Führer die Ehrenformationen ab. Dann erfolgte der Triumphzug durch die Straßen Wiens. Immer von neuem brandeten die Zurufe auf: Wir grüßen den Führer! Heil, Adolf Hitler! Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Als der Führer das Wiener Rathaus betritt, wird er mit dem Chor aus den Meistersingern begrüßt. Der Oberbürgermeister heißt den Führer willkommen und stellt die Stadt Wien unter seinen Schutz. Der Führer dankt für die herzliche Begrüßung und erklärt, daß er Wien als eine Perle in Obhut nehmen und sie dem ganzen deutschen Volke anvertrauen werde.

Auf dem Rathausplatz waren Zehntausende von Menschen versammelt. Es ist die Stunde, in der in ganz Deutschland Betriebsappelle stattfinden. Reichsminister Dr. Göbbels ergreift das Wort und sagt: An das ganze deutsche Volk! Ich proklamiere hiermit den Tag des Großdeutschen Reiches. Heißt Flaggen!

In ganz Deutschland tritt eine Verkehrsstille von 2 Minuten ein. Die Kirchenglocken läuten, und die Motoren der Flugzeugstaffeln knattern über Stadt und Land. In Wien flattern 30 000 Brieftauben in die Höhe. Korpsführer Hünlein erstattet Meldung, daß aus 31 deutschen Gauen Treumeldungen überbracht worden seien. Nachdem der Führer die Meldungen entgegengenommen hatte, schloß Gauleiter Bürckel die Kundgebung mit einem Siegheil auf den Führer, das deutsche Volk und das Großdeutsche Reich.

Von Stunde zu Stunde steigerte sich nun der Jubel der Massen, die sich vor dem Hotel Imperial stauten, wo der Führer Absteigequartier nahm. Immer aufs neue riefen die Massen nach dem Führer, der von Zeit zu Zeit auf den Balkon trat und seine Volksgenossen herzlich begrüßte. In der Abendstunde ergriff Reichsminister Dr. Göbbels das Wort zu einer kurzen Ansprache.

Punkt 8 Uhr hielt dann der Führer selber seine große Schlußansprache. Er wandte sich besonders an seine Kritiker und jene, die auch in dieser Stunde noch abseits stehen. Er schildert das Unglück des deutschen Volkes nach dem Kriege. Die Nation war zerfallen, das Volk zerrissen, die Wirtschaft ausgeplündert und zerbrochen, die Schiffahrt tot, Millionen Menschen ohne Arbeit, das Land vor seinem Ende und seinem Ruin. Aus den vorhandenen Parteien konnte keine Rettung mehr erfolgen. Neue Wege mußten beschritten werden. Die Rettung mußte aus dem Volke selber kommen. Dieses mußte zu einer einzigen Masse zusammengeschlossen werden. Das, was Monarchie und Republik nicht vermochten, sei seine Arbeit gewesen, 19 Jahre hindurch, davon 14 Jahre in der Opposition. In den letzten 5 Jahren sei das Volk wieder frei und groß und stark geworden. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht habe er sich nur an das deutsche Volk gewandt. Rettung konnte hier nur gesteigerte Arbeit und gesteigerte Produktion bringen. Wenn man heute in der Welt glaube, Deutschland den Brotkorb höher hängen zu können, dann täusche man sich. Der Führer kapituliere nicht. Deutschland werde den Vierjahresplan durchführen und sich auch wirtschaftlich frei und unabhängig machen. Deutschland sei in den 5 Jahren zu einer Weltmacht geworden.

Der Führer weist dann darauf hin, daß Oesterreich immer ein deutsches Land und seine Menschen immer deutsche Menschen gewesen seien. Wie die Arbeitslosigkeit, die niedrigen Geburten- und die hohen Todesziffern zeigen, war das Land, so wie es war, nicht lebensfähig. Und dieses Land wollte auch garnicht vom Reiche getrennt sein. Zum Schluß appellierte der Führer an das ganze deutsche Volk, der Wiedervereinigung, die den Traum und die Sehnsucht von vielen Generationen erfülle, ihre Unterschrift zu geben. Mit dem Niederländischen Dankgebet schloß die Kundgebung.

— Zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft in Oesterreich ist der Reichsfinanzminister durch Reichsgesetz ermächtigt worden, Garantien bis zu 150 Millionen Reichsmark zu übernehmen.

— Zur Volksabstimmung. Alle Staaten in Europa haben den in ihren Gebieten wohnenden Reichsdeutschen und Oesterreichern alle möglichen Erleichterungen gewährt, damit sie ihrer Wahlpflicht genügen konnten. Aus der Tschechoslowakei haben am Samstag und am Sonntag 28 000 Deutsche und Oesterreicher die Grenze nach Oesterreich überschritten, um daselbst ihre Stimme abzugeben. Ferner hatte die tschechische Regierung den Deutschen gestattet, am Wahlsonntag die Hakenkreuzflagge neben der tschechischen Nationalflagge zu hissen.

— Der Abstimmungs- und Wahltag am letzten Sonntag war ein Festtag für die ganze deutsche Nation. Städte und Dörfer trugen reichsten Flaggenschmuck. Ueberall prangten über Straßen und Plätzen Transparente mit der Aufschrift: Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Marschmusik leitete den Tag ein. In kleineren Ortschaften versammelten sich die Wähler auf Plätzen und gingen geschlossen zur Wahlurne, was teilweise schon vor dem Kirchgang geschah. An manchen Orten hatten bereits eine Stunde nach Eröffnung der Wahl sämtliche Wahlberechtigten abgestimmt. Schon mittags trug der größte Teil der deutschen Volksgenossen die Wahlplakette, die bei der Stimmabgabe überreicht wurde.

Auch in Wien war trotz des kalten Aprilwetters von früher Morgenstunde an ein lebhafter Verkehr. Zwischen 8 und 9 Uhr war der Andrang vor den Wahllokalen so groß, daß sich lange Schlangen bildeten. Das gilt besonders für die Arbeiterviertel. Mittags hatte der größte Teil der Wiener der Wahlpflicht genügt. In Innsbruck und ganz Tirol hatten die Wähler mittags bereits vollzählig, in Salzburg 80% derselben abgestimmt.

Am Sonntagmittag traf der Führer in Berlin ein und gab in einem Wahllokal auf dem Anhalter Bahnhof seine Stimme ab. Abends 8 Uhr hatte sich vor dem Wilhelmsplatz in Berlin eine große Menge angesammelt und verlangte den Führer zu sehen. Als dieser mit Generalfeldmarschall Göring und Dr. Göbbels auf dem Balkon erschien, durchbrach die Menge die Absperrung und grüßte den Führer.

Vom Konzerthaussaal in Wien aus teilte Gauleiter Bürckel dem Führer das Abstimmungsergebnis in Oesterreich mit. Es waren 4 287 795 Stimmen abgegeben worden, und davon lauteten 4 273 884 oder 99,75% auf Ja. Hitler dankte für die Meldung und erklärte, das überwältigende Ergebnis hätte seine Erwartungen noch weit übertroffen.

Nach Mitternacht wurde dann folgendes Gesamtergebnis der Abstimmung, in dem nur die Soldatenstimmen aus Oesterreich nicht enthalten sind, bekannt gegeben

Stimmberechtigt: 49 493 000.

Abgegebene Stimmen: 49 272 000 oder . . . 99,55 %.

Davon gültig: 49 197 000.

Mit Ja: 48 745 000 oder 99,08 % aller gültigen Stimmen.

Mit Nein: 452 000 oder 0,91 %.

Großbritannien.

Ministerpräsident Chamberlain sprach am Freitag in Birmingham über die Beziehungen zu Italien und erklärte, daß mit Ausnahme der Verhandlungen eine internationale Entspannung eingetreten sei. England habe keinerlei Verpflichtungen im Falle von Kriegen übernommen, die nicht seine Interessen berühren. Es gäbe Leute, die meinen, daß England den Krieg verhüten könnte, wenn es genau angeben würde, unter welchen Bedingungen es zum Kriege entschlossen wäre. Das entspreche aber nicht den Tatsachen. Im Krieg stünden nicht nur Geld und Macht, sondern auch Menschenleben auf dem Spiele, und selbst Frauen und Kinder würden in Mitleidenschaft gezogen. Die augenblickliche politische Lage erheische Ruhe und Besonnenheit und den entschlossenen Willen, alles für die Aufrüstung einzusetzen.

— Außenminister Lord Halifax sprach am Freitag in Glasgow und rechnete mit der parlamentarischen Opposition ab, der er vorwarf, daß sie Außen- und Innenpolitik miteinander verwechsle und in der Außenpolitik Methoden anwende, die vielleicht in der Innenpolitik noch zulässig wären, in der Außenpolitik aber als sehr gefährlich bezeichnet werden müßten, zumal wenn provozierende Reden mit beleidigenden Aeußerungen gegen ausländische Staatsoberhäupter gehalten würden.

Weiter erklärte er, daß England an einer Konferenz restlicher Völkerbundsmitglieder nicht teilnehmen werde, weil eine solche Konferenz sich ausgesprochen gegen Deutschland richten und somit Europa neu aufspalten würde. Das System der kollektiven Sicherheit sei überlebt und würde nie zu einem erträglichen Verhältnis zwischen England, Frankreich, Italien und Deutschland führen.

— Ein Clearingsabkommen zwischen England und Italien sichert letzterem die Lieferung von 1 Million Tonnen Kohlen neben anderen Rohstoffen aus England.

— In Mexiko ist der britische Botschafter angewiesen worden, der mexikanischen Regierung vorzuschlagen, daß sie ihr Enteignungsgesetz gegen die Petroleumgesellschaften rückgängig mache, weil es ein vollständig ungesetzliches Vorgehen darstelle. England erwarte, daß Mexiko von sich aus den Irrtum repariere und sich mit der englischen Petroleumgesellschaft auf der Basis der equitativen Löhne verständige.

Frankreich.

Regierung Blum zurückgetreten. Am Freitag wurde das Finanzgesetz vom Senat mit 223 gegen 49 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung fand unter dem Schutze von Polizei und Mobilgarde statt. Die Regierung zog aus dieser Niederlage die Folgen und trat zurück. Abends 8 Uhr begab sich Ministerpräsident Leon Blum zum Elysée, um den Gesamtrücktritt des Kabinetts zu unterbreiten.

In London wird die Entwickelung der Dinge in Frankreich mit größter Sorge verfolgt. Die Zeitungen bringen ausführliche Berichte über die sozialdemokratischen Kundgebungen gegen den Senat. Man macht sich kein Hehl daraus, daß Frankreich in diesen Tagen eine sehr ernste Krise durchmachen werde.

Auf der russischen Botschaft in Paris fanden am Freitag Beratungen über die Haltung der kommunistischen Partei gegenüber der Regierungskrise statt. Die russische Botschaft ist bestrebt, im Sinne Moskaus auf die Entwickelung der Dinge in Frankreich einzuwirken. Sie hat auch schon versucht, an die Radikalsozialisten heranzukommen, bisher aber ohne Erfolg.

Der französische Staatspräsident Lebrun nahm die Kollektivdemission des Kabinetts Blum an. Er konferierte mit den Präsidenten der Kammer und des Senats und empfing darauf den Führer der Radikalsozialisten und bisherigen Kriegsminister Daladier, den er mit der Neubildung der Regierung beauftragte.

— Daladier hat am Samstag vormittag seine Beratungen begonnen. Er hatte Unterredungen mit Blum und den ehemaligen sozialdemokratischen Ministern. Darauf begab er sich zur Kammer, um seinen Parteifreunden zu berichten. Ein Kabinett der Nationalen Union, heißt es, komme nicht in Frage, [...] Oeffentlichen Wohles [...] Beteiligung der Kom[...] werde, sei auch ein [...] um die Volksfront nicht [...] nur ein radikalsozialisti[...] übrig bleiben.

Der Polizeipräfekt von [...] bungen, welche die Volks[...] tag angezeigt hatten.

In England begrüßt [...] ladiers und glaubt, daß [...] lingen werde, das Kabinett [...] gung zu bilden.

— Ueber Tunis [...] hängt worden. Es kam [...] lichen Demonstrationen [...] müht, die Ordnung wieder [...] Verkehr auf den Straßen [...] Arabern untersagt. Die [...] ein eigenes Parlament.

— Die Regierung [...] in der Nacht auf Sonntag [...] Um 4 Uhr morgens [...] Staatspräsidenten die [...] Kabinetts. Es ist fast [...] Sozialdemokraten haben [...] lehnt, obwohl Leon Blum [...] angeboten war.

Daladier hat neben dem Kriegsministerium [...] das Aeußere, Marchandeau [...] Renaux die Justiz. Daladier [...] ausgearbeitet, das u. a. [...] gungen auf finanziellem [...] Milliarden-Anleihe für [...] und die Annahme einer [...] Parlament vorsieht. Daladier [...] sein Programm als Gesetz [...] Vermutlich wird er das [...] sondern erst am Donnerstag [...] stellen.

— In Tunis kam es [...] zu blutigen Zusammenstößen [...] und 1 Gendarm sind getötet [...] nung hielt auch Sonntag [...]

Schweiz

Die drohende [...] Flüchtlinge aus Oesterreich [...] sehr unerwünscht. Es [...] laut, daß man in der [...] ten Elemente nicht dauernd [...]

Tschechoslowakei

Der Minister für [...] sundheitswesen, der deutsch[...] tei angehörend, ist zurückge[...] ländischer Blätter über [...] Sudetendeutschen für [...] wurden dementiert und [...] die Sudetendeutschen größ[...] sich auch durch kommunist[...] herausfordern lassen.

— Dr. Benesch hat [...] worin eine Umänderung [...] Regierungsform innerhalb [...] Rahmens angekündigt [...]

Rußland

Neue Hinrichtungen [...] denen Gegenden sind [...] gegenrevolutionärer [...]

Japan

Eine Regierung [...] einigen Ministern [...] wegen der herausfordernden [...] vor schweren Entscheidungen [...] cher soll in Moskau die [...] an Japan gefordert haben, [...] keine Entscheidung gefallen [...] missar Woroschilow noch [...]

Palästina

In Jerusalem [...] auf den Bürgermeister [...] tor und 2 Polizisten sind [...]

China

Meldungen vom [...] schen Meldungen zufolge [...] voller Umschwung auf dem [...] zogen. Die Chinesen [...] große Erfolge errungen [...]

Spanien

Meldungen vom [...] es den Nationalisten [...] große Elektrizitätswerk [...] heute auch die großen [...] sitz. Die Einnahme [...] so schnell, daß die [...] ten, das Werk und die [...] der Einnahme des großen [...] durch die Nationalisten [...] dustrie in Katalonien 80% [...] gen worden. Die gesamte [...] celona hat denn auch [...] müssen. Ebenso ruht der [...] kehr. Inzwischen haben [...] weitere Kraftwerke besetzt [...] uiker herangezogen, um die [...] nale Industrie nutzbar zu [...]

In Barcelona ist man [...] Lage bewußt. Die Leitung [...] einen Aufruf an die ganze [...] damit in aller Eile ein [...] celona gelegt werde. [...] auch Nervosität und [...] ris berichtet, daß man [...] Hände abschlug, weil sie [...] den Anarchisten zu [...]

Außer Mexiko ist [...] einzige Land, das in [...] unterhält.

— Meldungen [...] Nordkatalonien besetzten [...] tere Elektrizitätswerke, [...] In Südkatalonien stehen [...] 20 km vor der Küste [...] vor S. Mateo. In Barcelona [...] Außenminister mit dem [...] wegen Waffenlieferungen.

— Meldungen vom [...] schnitt von Tremp geht [...] weiter. Das Kloster von [...] Roten ausgeplündert und [...] Kunstschätze sind gestohlen [...] Bei Tortosa haben die [...] gen getroffen, um beim [...] cher in der Ebroniederung [...]

Heute — Theatro Avenida — Heute

Unvergleichliches Doppelprogramm.

PIMENTINHA mit Jane Withers.

ALLOTRIA, der Film des Willy Forst mit Janny Jugo, Renate Müller.

CINE IMPERIAL — Heute.

MÃESINHA. Wiener Operette.

PIMENTINHA mit Jane Withers

CINE IMPERIAL — Donnerstag.

A HISTORIA DA HUMANIDADE. Das Leben und Leiden unseres Herrn Je[...]

Das beste dunkle Bier aller Zeiten

Bestellungen per Telephon 705 oder 718. Avenida Visconde de Guarapuava 2013.

Deutscher-Männer-Gesang-Verein
EINIGKEIT

Mittwoch, den 13. April abends 8 Uhr
Quartalversammlung.

Wir ersuchen unsere aktiven und passiven Mitglieder, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen

Der Vorstand.

Sankt-Josephs-Verein
CURITYBA 674

Mittwoch, den 13. April
Ausserordentliche Generalversammlung.

Da es sich um wichtige Besprechungen handelt, ist es Pflicht jedes Mitgliedes zu erscheinen.

Der Vorstand.

Evgl. luth. Gemeinde

Rua Ignacio Lustoza 309.

Freitag, den 15. April: Festgottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahls.

Sonntag, den 17. April: Festgottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahls.

Ostermontag, den 18. April: Gottesdienst.

K. Frank, Pfr.

Die Verlobung unserer Tochter **Minna** mit Herrn **Ladeslau Galardo** zeigen an

Eduard Rupert und Frau.

Minna Rupert
Ladislau Galarda

grüßen als Verlobte.

Curityba, 10. April 1938.

Gutes Mädchen

wird eiligst für leichte Arbeiten und für die Beaufsichtigung von 3 Kindern gesucht. Größte Sauberkeit wird verlangt. Palacio da Cultra Economica, Apartamento 36, III. Stock 697

Selbständig

arb. Klempnergehilfe (ev. Socio) sofort gesucht. 699
Rua Commendador Araujo 93.

Zu vermieten

ist der 2. Stock des Hauses Nr. 275 der Rua 15 de Novembro. Ausgezeichnete Räume. Preis Rs. 300$000. Zu verhandeln dortselb: im 1. Stock.

Ein größerer Saal

wird für gymnastischen Unterricht zu mieten gesucht.
Näheres 690
Rua Paula Gomes 190,
Tel. 2161.

Billig zu verkaufen

ein eiserner Feuerherd. 708
Avenida Iguassú 365.

Ein nettes Mädchen

zum Bedienen und ein Stubenmädchen für sofort gesucht. 706
Pensão Roehrig.
Rua São Francisco 222.

Herren-Gehpelz-Mantel

schwerer Stoff, innen Bisam gefüttert, mit schönem großen braunen Virginischen Otterkragen, wie neu, zu verkaufen. 710
Avenida João Pessoa 49.

Ein Hilfskoch

oder eine Köchin und ein Tellerwäscher finden für sofort Stellung im 670
Grande Hotel Moderno.

Gesucht

ein Mädchen, das etwas kochen kann 673
Rua 13 de Maio 680.

---

andwerker U.V.

OSTERN 1938

Sonntag, den 17. März ab 9 Uhr
Grosser Osternball.
Nur für Mitglieder. — Eintritt frei.

Mitgliedskarten mit Lichtbild und letzter Quittung sind den Portieren vorzuzeigen. Rückständige über 3 Monate haben keinen Zutritt.

Montag, den 18. März
von 3 bis 7 Uhr
Grosses Kindervergnügen,
abends von 9 — 12 Uhr
Kränzchen.

Familienausweiskarten sind unbedingt vorzuzeigen. Kinder über 12 Jahre sind verpflichtet, die Ausweiskarte mit Lichtbild zu versehen.

— Ohne Ausweiskarte keinen Zutritt. —

N. B. Ausweiskarten sind bis Sonnabend, 4 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle im Handwerker zu haben.

695 I. A. Der Geschäftsführer.

Bekanntmachung.

Den verehrten Mitglieder und Interessenten zur Kenntnis, daß ab Montag die Kurse zur Erlernung der Landessprache wieder eröffnet sind.

Wir bitten, diese Gelegenheit zu benutzen und diese Kurse zahlreich zu besuchen.

Täglich von 7½ bis 8½ Uhr abends.

Diese Kurse sind unentgeltlich.

694 I. A. Der Geschäftsführer.

Verein Deutscher Sängerbund.

Ostern 1938

Montag, den 18. April
von 16 bis 19 einhalb Uhr
Kindervergnügen
anschließend
Kränzchen.

705

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine geliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Pauline Kleemann

am 11. ds. im Alter von 69 Jahren verschieden ist. Das Begräbnis ist heute um 10 Uhr von der Rua Almirante Barroso 236 nach dem Protestantischen Friedhof.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige und Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Emilia Holk
geb. Elmer

im Alter von 70 Jahren am 2. ds. Mts. nach schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Wir danken allen, die uns in den schweren Stunden zur Seite standen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank Herrn Pastor Fugmann für seine trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Bernhard Holk und Familie, Ida Holk, Heinrich Holk und Familie, Albert Holk u. Sohn, Lauro Nunes und Familie.

Die Danksagung findet am Sonntag, dem 17. April in der Evangelischen Kirche, statt.

Haus

(Casa de madeira) zu verkaufen mit Grundstück, 11 x 14. Zu erfragen 703
Alameda D. Pedro II. Nr. 544. Das erste Haus links hinter der Rua Angelo Sampaio.

---

1 Lote,

11 x 45, mit Bungalow und 2 Lotes, bepflanzt und eingezäunt, Alto do Biacotibo, billig zu verkaufen. Teilzahlung. 665
Willi Proefeler
Rua Francisco Roc.

Für die bevorstehenden Festtage!

Vergessen Sie nicht:

Imperial Pilsen

Atlantica „Extra“

Pilsen Nacional

Schoppen

sind berühmte Qualitätsbiere

der Atlantica-Brauerei

Curityba.

704

Alkoholfreie Getränke:

Agua Tonica — Guaraná Atlantica — Gazosas.

SOENKSEN

CARDANO — LACTA

MARZIPAN

VON

Roberto Rücker.

Die führenden Qualitäten
Die größte Auswahl für

Ostern

Gelee — Marzipan — Schokoladen — Honigkuchen — Zucker- und Holz-Eier.

Extra schöne Auswahl in Figuren.

Reelles deutsches Geschäft.

Nur Qualitätswaren.
Preise wie vergangenes Jahr.
OHNE AUFSCHLAG.

CASA DE DOCES
RUA MONSENHOR CELSO 51
gegenüber der CIA. FORÇA E LUZ.

Die

Bonbonniere Manon

empfiehlt für **OSTERN** ein außergewöhnliches Sortiment in

Ostereiern — Osterhasen

und künstlerischen Figuren aus **Schokolade, Marzipan** und Zucker.

Bonbons und Marzipan
D. Kopenhagen — S. Paulo.

Großes Sortiment in allen Qualitätsartikeln.

Besuchen Sie uns.

Bonbonniere Manon
Rua 15 de Novembro, 80. 683

Zu vermieten

ein Haus gegenüber dem Municipalfriedhof.
Informationen 701
Rua Trajano Reis 457.

Gesucht 679

wird ein **Zimmermädchen.**
Restaurant Otto,
Rua Candido Lêão,
gegenüber dem Banco Brasil

Gesucht 671

ein Mädchen für alle häuslichen Arbeiten.

Frau Schlemm.
Rua Assunguy 127.

Hotel Riachuelo

Rua São Francisco 111.

Vollständig neu renoviert. Erstklassige Küche. Warme und kalte Bäder. Schöne Zimmer mit fließendem Wasser. Angenehmer Aufenthalt für Gäste, Reisende und bessere Familien. Es werden Pensionisten mit und ohne Zimmer angenommen. Rein familiär. 518

Industrie zu verkaufen.

Für 40:000$000 ist eine Industrie zu verkaufen, die monatlich über 2:000$000 Reingewinn garantiert. Um nähere Informationen wende man sich an 599
Jacob Petry Sobr.,
Joaquim Tavora — Caixa 56,
Paraná.

Bei Körperschwäche, Blutarmut
Gibt es ein Mittel, einzig gut:
Biofungin von Willmar Schwabe,
Das ist 'ne wahre Gottesgabe!

BIOFUNGIN

Ein unter Verwendung von physiologischen Salzen in homöopathischer Verdünnung und Südwein hergestelltes Kräftigungs- u. appetitanregendes Mittel.

Ausgezeichnete Bekömmlichkeit.
Vorzüglicher Geschmack. Prompte Wirkung.
Von Aerzten und Patienten glänzend begutachtet.

Originalflasche von 500 g 12$, per Post 14$000.

Falls in den Apotheken am Orte nicht erhältlich, werden Aufträge direkt ausgeführt durch das

Homöopathisch-Biochemische Laboratorium
Dr. Willmar Schwabe Ltda.
Praça João Mendes 6 — Tel. 2-4877.
Caixa Postal 4466. — S. Paulo.

Erholung-Ferien

im Sommer und im Winter

HOTEL BALNEARIO am Strand von Camboriú, 10 km von Itajahy entfernt. — Steinhaus mit guten Zimmern; elektrische Beleuchtung; gute Omnibus-Verbindung. — Inhaberin: Familie Lüer, mit 35jähriger Praxis in Deutschland. 540

Teuto Brasilianischer Unterstützungsverein „Curityba“.

Sonntag, den 17. April (Ostersonntag) abends 8 einhalb Uhr
Grosser Vereinsball
in den Räumen des Teuto Bras. Turnvereins.

Alle unsere Mitglieder sind mit den werten Familien freundlichst eingeladen.

— Eintritt frei. —
Mitgliedskarte vorweisen.

Grosses Orchester.

Alle Mitglieder der hiesigen deutschen Vereine sind herzlich eingeladen. Mitgliedskarte vorweisen!

Eintritt: Herren 4$000 — Damen frei.

Nachmittags von 3—7 Uhr
Kindervergnügen.
Um 6 Uhr große
Kinderpolonaise.

Anschließend daran erscheint auf der Bühne ein riesengroßer Osterhase, der vor den Augen der Kinder Eier legt. Diese frischgelegten Eier werden an die Kinder unserer Mitglieder verteilt.

Zu diesem Kindervergnügen wird die gesamte deutsche Kolonie herzlich eingeladen.

Eintritt frei!

693 Der Vorstand.

Verlangen Sie unsere Preislisten, und überzeugen Sie sich von unseren günstigen Angeboten. 651

Weisses Haar

JUVENTUDE ALEXANDRE

gibt diesem die Naturfarbe ohne künstliche Färbung. Ist keine Farbe und enthält keine Silbersalze. Wirksam gegen Schuppen und gegen Haarausfall. Verhindert Kahlköpfigkeit

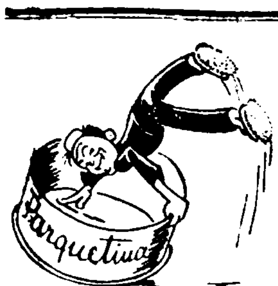
JUVENTUDE ALEXANDRE

gibt Kraft, Schönheit und verjüngt das Haar! Seit 30 Jahren erprobt. 634
Gebrauchsanweisung auch in Deutsch

Zahnarzt **Affonso P. Etzel**

Spezialist für komplizierten Zahnersatz: Neu-Hekolith-, Resorin-, Kautschuk-, Wachs- und anatomische Platahongebisse, geschmack- und geruchlose, mit naturgetreuem Zahnfleisch. Gold-, Porzellanbrücken u. Kronen, sowie alle weiteren klinischen u. prothetischen Arbeiten bei mäßigen Preisen.

Sprechstunden: 9—11 u. 2—6 Uhr.
Consultorio u. Wohnung: Rua Marechal Floriano Peixoto 658 (Gabrado). Telefon 2293. 629



Boa até o fim!
Não tem residuo.

DA tampa ao fundo, "PARQUETINA" é sempre igual, tem a mesma consistencia, offerece o mesmo brilho! Aproveitamento de 100 %!

Representantes:
A. BARROS & CIA.
Caixa postal, 96
CURITYBA

Parquetina

Vorsicht bei Typhus

Typhus wird hervorgerufen durch die Durchsickerung des Wassers aus unhygienischen Abortgruben zu den Brunnen. Lassen Sie heute noch auf Ihrem Eigentum eine deutsche Fossa, Typ

„Oms“

installieren. So vermeiden Sie eine schreckliche Krankheit, die Ihnen doppelt so viel kostet, wie eine Installation.

Verlangen Sie Bedingungen und Prospekte von der Soc. Oms Ltda., Praça Carlos Gomes Nr. 421, Tel. 3.

Wir führen Bestellungen sowohl in der Stadt wie auch im Innern aus. 536

Gesucht

ein Mädchen, welches auch kochen kann. 659
Praça Generoso Marques 19,
Chapelaria Selecta.

Zu verkaufen

ist eine kleine Pension, an gutem Punkte gelegen. Zu verhandeln zwischen 2 und 4 Uhr 598
Rua João Negrão 1017.

Caminhão. 619

Zu verkaufen für 2:950$000 ein ganz renovierter Ford-Caminhão, Typ 1929. Zu verhandeln mit Ant. Ricardo, Hotel Guarany, Praça Euphrasio Correia 404.

Terrain

Ein Terrain, 40 x 50, gelegen an der Avenida General Carneiro, ist zu verkaufen. Von dem Punkte aus kann man die ganze Stadt übersehen. Zu verhandeln 614
Rua Barão do Rio Branco 204.

Gesucht

wird ein gutes Mädchen, das kochen kann und im Hause der Herrschaft schläft. 615
Rua 24 de Maio 468.

Tüchtiges Mädchen

oder Frau, die gut kochen kann, für häusliche Arbeiten bei sehr gutem Lohn für sofort gesucht. Vorzustellen von 12—2 Uhr und von 7—9 Uhr abends. 618
Rua Barão do Rio Branco 263.

Auto Viação Balnearios

de Francisco Rodrigues.

Ab 11. April jeden Montag und Mittwoch nach Curityba. Rückfahrt zu den Praias Mattinhos, Cayobá u. Guaratuba jeden Dienstag und Samstag. 584
Abfahrt 7 Uhr morgens.
Agencia Passaro Azul, Rua 15 de Novembro 508, Tel. 2248, Curityba.

Guter Gärtner

gesucht. Informationen 678
Rua Coronel Dulcidio 517.

Ostern 1938

Ostereier ... Eier ... Eier ...
und nochmals Eier ...

Aber nur in der Bonbonniere I. C. A. B. finden Sie zu günstigsten Preisen die größte Auswahl in Ostereiern aus eigener Fabrik. Feinste Qualität! Sie finden bestimmt alles was Sie suchen.

Wenn Sie gut bedient sein wollen, dann gehen Sie zur 583

Bonbonniere I. C. A. B.

Merken Sie sich:
Bonbonniere I. C. A. B.
Rua 15 de Novembro 335.
Telephon 2106.
Bestellungen werden ins Haus geliefert.

Dr. Waldemar Niemeyer
Augenarzt.

Privat-Dozent der Universität Porto Alegre, in Deutschland und Brasilien diplomiert und fachärztlich ausgebildet.

Sprechstunden: in 677

Florianopolis
15.—30. April
Konsult.: Rua Trajano 1 — I. Stock
von 9—12 und 2—4 Uhr.

In Blumenau
1.—12. Mai.

Operationen im D. Krankenhaus Sta. Isabel.

Alle modernen Behandlungen und Operationen hoher Chirurgie der Augen, der Ohren, des Halses und der Nase. Verordnung von Kontaktgläsern (unsichtbarer Brillenersatz). Plastische und kosmetische Operationen des Gesichts.

Für Ihre Kräuterkur

Bärentraubenbl — Wachholderbeeren — Enzian Baldrian — Salbei — Pfefferminz — Krauseminze — Zinnkraut — Flieder — Kalmus — Eibisch — Vogelknöterich — Birkenbl. — Eichenrinde — Lindenblüten — Spitzwegerich — Tausendguldenkraut und noch viele andere

Deutsche Heilpflanzen.

Ferner Teemischungen nach Pfarrer Kneipp für: Allgemeine Schwäche — Asthma — Augen — Darm — Epilepsie — Fettsucht — Gonorrhoe — Hämorrhoiden — Herz — Impotenz — Leber — Lunge — Magen — Regelstörungen — Nerven — Nieren — Rheuma — Syphilis — Wechseljahre — Weißfluß — Würmer — Zucker etc. — Paket: 8$000, per Post: 9$500

Spezialtees aus Brasil. Medizinalkräutern für obige und andere Krankheiten. Paket: 5$000, per Post 6$500.

Sämtliche Pflanzenextrakte für innerlichen und äußerlichen Gebrauch.

FARMACIA FLORASIL — São Paulo
Largo da Memoria 11.

Paulistaner Vertreter-Firma

mit Büro in Rio, bei der Möbelindustrie an beiden Plätzen gut eingeführt, sucht Vertretung leistungsfähiger

Sperrholz-Fabrik.

Gefl. Offerten sind unter „Sperrholz“ an die Caixa postal 3307 — São Paulo — einzusenden. 613

Frauen!

Die Menagol-Kapseln sind das einzige sicherwirkende Mittel und das beste gegen alle Störungen wie Ausbleiben der Regel, Stockungen und schmerzhafte Regel etc. Die Menagol-Kapseln sind angenehm im Gebrauch, vollkommen, unschädlich, unfehlbar und sicher in der Wirkung. Sie verhüten das frühe und schnelle Altern, erhalten Gesundheit und Schönheit.

Zu haben in allen Drogerien und Apotheken.

Serraria,

zu kaufen oder zu pachten gesucht. Ausführliche Angebote mit genauen Angaben über vorhandene Maschinen, verfügbaren Holzbestand, wie weit von der nächsten Station, bitte an:
Snr. Eurico, Caixa 2197, São Paulo.

Fräulein,

welches selbständig ein kleines Geschäft führen kann oder erlernen will, gesucht. Muss dem Zweidrittel-Gesetz entsprechen.

Angebote unter „Fräulein 500“ an den Kompass. 702

FRAU oder MAEDCHEN

gesucht für leichte Hausarbeit bei Ehepaar ohne Kinder, fürs Innere. 700
Zu erfragen
Rua Lourenço Pinto Nr. 100,
Dona Adelina.

Sägenrichter sucht Stellung

in Sägerei, wo Gelegenheit geboten das Richten von Blockbandsägen praktisch zu erlernen.

Gefällige Offerten an die Exp. ds. Blts. unter „Sägenrichter 689“.

Elixir de Nogueira

angewandt mit den größten Erfolgen gegen SYPHILIS und deren schreckliche Folgen. 644
Tausende von ärztlichen Attesten.

Werte Hausfrau!
Kennen Sie schon unser Produkt:

„Feijão a la Minute Brasilensis“?

Wenn nicht, dann unterlassen Sie es bitte nicht heute noch Ihren Lieferanten aufzusuchen, um von diesem eine Probe zu verlangen. 549

In weniger als 5 Minuten können Sie sich eine vorzügliche Bohnensuppe oder auch eine „Feijoada“ zubereiten, die für jung und alt bekömmlich sind, da das Produkt aus reinem Bohnenmehl hergestellt wird. Die Zubereitung ist sehr einfach und verursacht wenig Mühe und Auslagen. Gebrauchsanweisung auf jedem Umschlag des Artikels.

Alleinige Hersteller:
•Holzkamp, Schwass & Cia.
Avenida Simão Bolivar 362 — Curitiba.

Magen, Darm, Mastdarm.

Behandlung nach modernem Verfahren, speziell bei Geschwüren am Magen und Zwölffingerdarm ohne Operation. Neues Mittel zur Feststellung und Behandlung bei überschüssiger Magensäure — Hartnäckiger Durchfall — Entzündung des Grimmdarms — Ruhr — Leibschmerzen — Behandlung des Zwölffingerdarms zur Feststellung und Behandlung der kranken Leber — Direkte Untersuchung des Darmes zur Feststellung u. Behandlung bei Geschwüren, Polypen, Verengungen, Krebs usw.

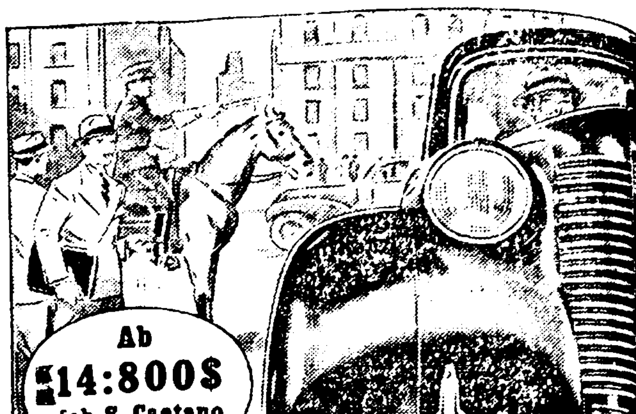
Behandlung ohne Operation bei Verengung des Mastdarmes. Radikale Heilung der Hämorrhoiden ohne Operation. 516

Dr. Mendes de Araujo.
Sprechstunden von 2—6 Uhr, Avenida João Pessoa, über Pharmacia Avenida.

Marzipan

von Roberto Rücker täglich frisch. 663
Rua Monsenhor Celso 51.

Hydraulische Bremsen
Schwingachsen
Ganzstahlkarosserie



Alle Merkmale eines grossen Wagens

Ueberlegen Sie sich! Für nur 14:800$ können Sie eines dieser schönen Opel-Modelle für 1938 erwerben. Und was für Modelle! Schnelles, erschütterungsloses, bequemes und sicheres Fahren wie bei jedem Wagen von höherer Preislage. Kosten Sie die Sensation aus, am Steuer eines Opel sitzen zu können. Prüfen Sie seine beachtenswerten Merkmale: Hydraulische Bremsen, Ganzstahlverdeck, Schwingachsen, ... gläser ... alles Merkmale ... Wagens! Sie werden ... warum der Opel der ... kaufte kleine Wagen ... Welt. Und noch mehr: ... Produkt der General Motors ... besagen, daß Sie stets ... echten Ersatzteile ...

OPEL für 1938

ist ein Produkt der General Motors.

Agenten in Curityba:
J. PROCOPIAK & IRMÃO
Rua Barão do Rio Branco 154—8.

Backpulver TELL

ist dem besten ausländischen mindestens gleichwertig und dabei bedeutend billiger. 633

Gesucht

wird eine gute Köchin und ein Stubenmädchen. 662
Avenida Batél 1597
Telephon 1661.

Mädchen

gesucht. 661
Rua Dr. Muricy 527,
Apartamento Nr. 1.

Zu verkaufen

ein Grundstück, 11 x 55, mit kleinem Haus, Schuppen, Hühnerhof, gutem Wasser, bepflanzt mit Obstbäumen, 5 Minuten vom Omnibus. Chacara Bactornik, Mercês. Zu verhandeln bei Ewald Müller. 657
Preis 6:500$000

Wegzugshalber

sind Möbel und Haushaltungsgegenstände billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Agentur des Kompaß, Rua S. Francisco 237. 681

Privatstunden.

Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik und andere Fächer für Gymnasiasten. 680
Auskünfte:
Rua Trajano Reis 433
von 17 bis 18 Uhr.

3 junge Mädchen,

als Anfängerinnen für den Balcão, werden gesucht. Müssen Portugiesisch u. Deutsch sprechen.
Casa da Ordem,
Praça Tiradentes 572.
672

Registrierung von Marken ... Patenten.

PROCURAL - LTDA

Agencia Oficial de Marcas ...

Registrierung von Fabrik- und Handelsnamen usw., Patenten über Erfindungen, pharmazeutische Spezialitäten und für ...

Rua Buenos Aires 44 — Rio ...

Representanten in Curityba: ...
Rua 15 de Novembro 31, I. Stock, ...

Air France

Französische Lufttransportgesellschaft ... bindungen zwischen Südamerika ... Europa und Asien.

Der Postsack wird in Curityba ...
Nach dem Süden — mit Zwischenlandungen ... Montags bis 6 Uhr nachm. ... „Vidal“, bis 8 Uhr bei der Post.
Nach dem Norden — mit Zwischenlandungen ... Natal, Afrika, Europa und Asien: Freitags bis 6 Uhr bei ... „Vidal“, bis 8 Uhr bei der Post.

Anmerkung: Der Transport ... dem Luftwege und dauert auf der Strecke ... teleuropa 40 Stunden. Nähere Informationen ... Generalagent für Paraná
Theophilo G. Vidal
Rua Barão do Rio Branco 209 — Caixa ...
Phone 538 — Curityba

Für Industrie oder ...

Zum Gelegenheitspreis ist ... sehr schöner und geräumiger Fabrik... Nebengebäuden im Hintergrund. ... net für Fabrik oder Geschäfts... Gelegen fast im Zentrum Curitybas ... besten Geschäftspunkte.

Informationen gibt Herr F. ... Uhr nachm. Rua Senador Xavier ...

Allerlei.

So endete eine Liebe.

Als der junge, lebenslustige Seemann in Riga dem Mädchen mit dem schönen Gesicht lachend zuwinkte, ahnte er nicht, daß er einmal zu ihrem Mörder werden würde.

Wie zwei junge Menschen sich in reiner Liebe finden, so war auch die Begegnung in Riga zunächst ein lustiger Wortwechsel, ein beiderseitiges freudiges Lachen, eine nette Unterhaltung und das Versprechen, sich wieder zu treffen. Und sie trafen sich wieder, noch am selben Abend lernten sie sich näher kennen, achten und lieben. Als der Matrose am anderen Morgen mit seinem Schiff Riga verließ, wußte er, welches Glück er dort gefunden hatte. Es dauerte lange Zeit, bis er wieder nach Riga kam, aber inzwischen war das Band der Freundschaft und der Liebe durch einen fleißigen Briefwechsel so gefestigt worden, daß die beiden bei ihrem Wiedersehen beschlossen, sich in Bremen ein Heim einzurichten.

Die erste Zeit der Ehe verlief sehr glücklich, aber dann stellte sich der Störenfried Eifersucht ein. Zunächst waren es kleine unliebsame Szenen, die das Glück der beiden jungen Menschen trübten, da aber die Eifersucht bei dem Manne immer größer wurde, kam es schließlich soweit, daß beide den Weg zum Gericht gingen. Dort wurden sie aber ausgesöhnt und mit der Empfehlung wieder nach Hause geschickt, ihr Glück noch einmal von vorn zu beginnen. Es fand aber ein jähes Ende, indem nämlich eines Tages die junge Frau verschwunden war. Der Seemann ermittelte ihren Aufenthalt in Stockholm. Er machte sich auf den Weg, sie heimzuholen und ihr die Dummheit zu verzeihen. Als er aber in Stockholm eintraf, und feststellte, daß seine Frau nicht in einem Hotel, sondern ausgerechnet bei einem seiner Kameraden wohnte, kam die alte Eifersucht in ihm wieder auf, und er beschloß, der Frau „das schöne Gesicht zu zerstören, damit kein anderer Mann sie mehr ansehen sollte!“ Im Hausflur des fremden Hauses traf er sie an. Ein kurzer Wortwechsel, dann zog er plötzlich ein Messer und zerfetzte mit mehreren Stichen und Schnitten der Frau das Gesicht. Sie stürzte mit lauten Hilferufen auf die Straße, wo zwei Polizeibeamte ihr die erste Hilfe leisteten. Drinnen im Hausflur hatte sich unterdessen der Seemann die Pulsadern aufgeschnitten. Schwerverletzt wurde er dem Gefängnislazarett zugeführt. Inzwischen hatte ihn die Reue gepackt, und er verlangte seine Frau zu sehen, aber die Aerzte konnten ihm nur noch die traurige Mitteilung machen, daß sie an den furchtbaren Wunden inzwischen gestorben war.

Der Mörder seiner Frau war darüber so erschüttert, daß er sich den Verband von den Armen riß und versuchte, sich doch noch das Leben zu nehmen. Daran wurde er aber verhindert, und das letzte Wort hat nun das Gericht zu sprechen.

Furchtbarer Raubmord.

Ein furchtbares Verbrechen beging der Bursche des Generals Skozicki in Skierniewice bei Warschau. Während der General in dienstlichen Angelegenheiten für mehrere Tage in Warschau weilte, erschlug der Bursche nachts mit einer Axt die Gattin des Generals, deren fünfjährige Tochter, das 17-jährige Kindermädchen und die Hausgehilfin. Das furchtbare Verbrechen wurde erst entdeckt, als der General zwei Tage später nach Hause zurückkehrte. Der Bursche hat, wie die Ermittlungen ergaben, mit verschiedenen Wertsachen und Kleidungsstücken aus der Wohnung des Generals Skierniewice unmittelbar nach der Tat im Zivilanzug verlassen.

Der Bauer, der Schatz und das Küken.

Der südslawische Bauer Jowanowitsch hatte sich bei einem weisen Mann Rat geholt. Ganz genau wollte er erfahren, wie er am besten einen Schatz heben könne, der auf dem Friedhof des Dorfes Wranjaschka Bania vergraben sein soll. Nun hat er unter seinem linken Arm ein Küken ausgebrütet. Denn der weise Mann hatte ihm gesagt, um den Schatz heben zu können, müsse man unter dem linken Arm ein Hühnerei so lange festhalten, bis das Ei ausgebrütet sei. Dann müsse das Tierchen einen Monat von den anderen Küken gehalten werden, nun erst werde es in einer Vollmondnacht freigelassen. Da aber werde es schnurgerade zu der Stelle laufen, wo der Schatz vergraben sei. Dem Bauern gelang es, das Ei im geheimen auszubrüten. Er hatte es in ein festes Tuch gewickelt und den Arm in einer Schlinge getragen. Das Küken kam normal auf die Welt, aber zu Jowanowitsch Leidwesen starb es bereits nach einem Tag. Doch er ist keineswegs entmutigt. Zum zweitenmal wird er den Versuch wagen, weil der geheimnisvolle Schatz es ihm angetan hat.

Mücken haben ein zähes Leben.

Unsere Stechmücken sind von einer Widerstandskraft gegen Temperatureinflüsse, die man im Tierreich nur selten findet. Sie leben sowohl in den heißesten Gegenden Afrikas, wie sie auch an Plätzen vorkommen, wo sie der größten Kälte ausgesetzt sind. So fand man vollkommen lebensfähige Stechmücken in Gegenden, in denen sie, sobald sie vor Zugluft geschützt sind, in Temperaturen bis zu 32 Grad Kälte überwinterten, ohne Schaden zu erleiden. Bei einer Kälte von 28 Grad waren sie noch imstande, herumzukriechen.

Das Geheimnis der Wüstenströme.

Eine der eigenartigsten geographischen Erscheinungen stellen die unterirdischen Gewässer unter Wüstengebieten dar. Obwohl ein Wüstenland oberflächlich in der Regel keine dauernden Wasserläufe erkennen läßt, weil ein Ueberschuß von Niederschlägen über die verdunstenden Wassermengen nicht erreicht wird, so sind doch in größeren Tiefen der Erdrinde beträchtliche Wassermengen nachgewiesen worden, die in einem System kommunizierender Spalten, Klüfte und Kanäle von einem Ort zum anderen weite Wege unterirdisch zurücklegen. Aber diese Wasseradern der Wüste sind ein Geheimnis, dem wir trotz allen möglichen technischen Errungenschaften noch keineswegs viel näher gekommen sind. Immerhin kann man sich in den meisten Fällen erklären, woher das Wasser kommt, weil in der Regel Berge in der Nähe sind, von denen es zu Tal fließt. In Indien aber gibt es Erscheinungen so merkwürdiger Art, daß sie sich bisher biologisch noch kaum haben erklären lassen. So findet sich z. B. in den Wüsten von Rajputana Wasser in Sandsteinbecken, die unter der Oberfläche liegen, in großen Mengen vor. Die gegenwärtige Forschung nimmt an, daß dieses Wasser, auf das die Wüstenstädte in Rajputana angewiesen sind, in einem ungeheuren Strom von den Schneefeldern des weit entfernten Himalaya heranfließt.

Die Strafe: 2000 Kilometer.

Vor dem Newyorker Richter O'Dwyer, der seit langem als Original bekannt ist, stand dieser Tage der 33-jährige Loren Owen. Der Angeklagte war eines Nachts auf Antrag seiner Frau verhaftet worden, als er, wie schon so oft, betrunken nach Hause kam und seine Familie mißhandelte. Die Voruntersuchung ergab, daß Owen ein sehr schlechter Familienvater war, seinen Unterhaltspflichten nicht nachkam und alles Geld, das ihm zur Verfügung stand, vertrank. Im Verlauf der Verhandlung kam der Richter zu der Ansicht, daß es angemessen sei, den Beklagten für eine geraume Zeit von seiner Familie zu trennen und ihn in einen ganz anderen Lebenskreis zu versetzen. Er verurteilte ihn deshalb zu einer Fußwanderung von 2000 Kilometern. Gleichzeitig überreichte er dem Nichtsnutz einen ganzen Stapel bereits frankierter Postkarten. Diese Karten muß Owen, gemäß seinem Urteil, in gewissen Abständen mit dem Stempel bestimmter Ortsbehörden versehen, dem Richter übersenden. O'Dwyer hat den genauen Weg für die Fußwanderung selbst ausgearbeitet und genau ... daß der Verurteilte nur solche ... weder Eisenbahn- noch Auto... Natürlich sind Straßen vorgeschrieben ... daß Owen die Route nicht ... also hoffen, daß er von seiner ...

Lustige Ecke

Guter Rat. In einem ... lesen:

„Wie gewöhne ich meinem ... nässen ab? — Auskunft ... von einem Schilling.“

Und gegen Voreinsendung ... erhält man einen vervielfältigten ... Rat: „Lassen Sie den Balg auf ...

Am Schluß der Geographie... der Lehrer, daß ihm einige ... den. Schon meldet sich der ... Lehrer, können Sie mir sagen, ... Meer bis heute noch nicht ...

„Mein Vater ist ein ... maniker!“
„Was ist denn das?“
„Das ist ein Münzensammler ...
„Ach so! ... Na, bei uns ... man das einen Fechtbruder!“

Kümmel wurde gefragt: ... Wein trinken Sie so täglich?“
„Nun, so zehn bis zwölf!“
„Donnerwetter! Ich glaube ... nicht einmal so viele Glas ...
„Ich glaube, das könnte ich ...

Druckfehler. Die Treppe ... Restaurants war mit elegantem ...